

Rennsteigläufer geben in Thüringen drei Millionen Euro aus

Am Samstag werden fast 18 000 Läufer und Wanderer beim beliebtesten Landschaftscross Europas erwartet

VON DIRK PILLE

Schmiedefeld. Die Läuferwelt dreht sich am Samstag um Thüringen. Dort zieht der 44. Rennsteiglauf die Sportler wieder an wie ein Magnet. Fast 18 000 Starter aus 26 Ländern könnten auf den acht Strecken für eine Rekordbeteiligung bei Europas beliebtesten Landschaftscross sorgen. Beim Jubiläum 2012 hatten 17 622 Läufer und Wanderer gemeldet.

Der Veranstaltungschef Marcus Clauder, ist glücklich über das langanhaltende Interesse am Klassiker mit Ziel in Schmiedefeld, wo Clauder Bürgermeister ist. „Nach dem 40. Lauf haben wir uns vorgenommen, unser Niveau zu halten. Das ist gelungen. Wir müssen nicht immer wachsen, brauchen nicht zwingend über 20 000 Starter – wirtschaftlich, logistisch und sportlich nicht.“

Beim Halbmarathon mit über 7000 Läufern seien die Möglichkeiten ohnehin bereits ausgereizt. „Mit den rund 3000 Wan-

derern müssen im Startort Oberhof etwa Zehntausend Menschen betreut werden. Mehr geht nicht“, so Clauder über die Grenzen seines Rennsteiglaufs. Luft gäbe es nur noch auf der Marathonstrecke ab Neuhaus und beim Supermarathon über 73 Kilometer, der in Eisenach beginnt. Auf den beiden längsten Strecken stellen sich insgesamt 5500 Aktive der wahren Herausforderung.

Zu DDR-Zeiten gingen über 5000 Läufer allein auf die Marathondistanz. Doch die klassischen 42,195 Kilometer sind nicht mehr das Nonplusultra. „Der Markt gibt zurzeit nicht viel mehr her“, sagt Clauder. Rund 100 000 Aktive laufen in Deutschland Marathon. Dazu kommen knapp 7000 Ultra-Läufer. Die Hälfte davon startet auf dem Rennsteig. „Unser langer Kanten ist damit die Nummer eins in Europa“, so Clauder.

Für Thüringen ist das größte Breitensport-Spektakel wie der Biathlon-Weltcup im Januar ein echter Wirtschaftsfaktor. Etwa

drei Millionen Euro geben die Läufer und ihre Begleiter in der Region aus, erklärt der Rennsteiglaufvereins-Präsident Jürgen Lange. Der gesamtökonomische Effekt des Rennsteiglaufs für den Freistaat wird sogar auf acht Millionen Euro geschätzt.

Bürgermeister Clauder sagt: „Mein Schmiedefeld ist am Wochenende natürlich wie die gesamte Region ausgebucht. Aber noch wichtiger sind die nachhaltigen Wirkungen. Leute, die

zwei Tage hier sind, erzählen es weiter, kehren im Herbst oder Winter vielleicht zurück oder werden sogar Thüringer Stammgäste.“ Bei einer Befragung vor einigen Jahren erklärten 72 Prozent der Läufer, dass sie gern wiederkommen wollten. 75 Prozent hielten die Veranstaltung für sehr wichtig und gut für das Image von Thüringen.

Das Bild vom „grünen Herzen“ prägt der Lauf auch mit seinem Umweltbewusstsein. In die-

sem Jahr gibt es auch für die Marathonis nach Neuhaus ein Shuttle-System. In Oberhof und Neuhaus wird nun endlich vor Mehrwegtellern gegessen. Nach dem Lauf reinigen die Vereine nicht nur die Verpflegungsstellen, sondern sammeln auf den ganzen Streckenlänge Müll ein.

So ist es keine Flunkerei wenn Marcus Clauder sagt: „Der Thüringer Wald ist nach der Rennsteiglauf sauberer als zu vor.“

► SEITE 7

Wo übernachten die Rennsteigläufer?



Thüringen lockt die Läufer.

Archiv-Foto: A. Volkman

Etwa zwei Drittel aller Teilnehmer am Rennsteiglauf kommen nicht aus Thüringen. Die meisten von ihnen – etwa 7000 Gäste – sorgen rund um den Rennsteig für etwa 14 000 Übernachtungen an diesem Mai-Wochenende.

Aktuelle Untersuchungen ergaben, dass etwa 19 Prozent der Läufer und ihrer Betreuer

in Pensionen schlafen, 17 Prozent in Hotels und 12 Prozent in Privatquartieren. Drei Prozent suchen Campingplätze mit ihrem Wohnmobil oder sogar mit dem Zelt auf.

Die Teilnehmer bei der 44. Auflage des Rennsteiglaufs kommen aus 26 Ländern. Die meisten Starter reisen aus der Schweiz und Österreich an.